



Topinambur



Weizen



Raps

Subventionierte Bio-Energieträger
„Von der Wirtschaftlichkeit weit entfernt“

► Zum Zwecke der Energiegewinnung strebt Niedersachsen den Anbau von Mais, Zuckerhirse und exotischem Elefantengras an, das bis zu drei Meter hoch wird.

Für sämtliche Projekte haben die hannoverschen Agrarbeamten eine „positive Umweltbilanz“ aufgestellt. So kann durch die Verbrennung von Agrarsprit der Ausstoß von Schwefeldioxid oder Kohlenmonoxid aus den Automotoren verringert werden.

„Die Vorteile“, warnt der Agrarexperte Nasir El Bassam von der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft in Braunschweig, würden jedoch durch „erhöhten Ausstoß anderer Problemstoffe“ kompensiert. So werden bei der Verbrennung von Ethanol 22 Prozent mehr giftige Aldehyde frei als bei der Verwendung von üblichem Sprit.

Und wenn ein Liter Alkohol aus Pflanzenrohstoff gewonnen wird, fällt nahezu die zehnfache Menge an behandlungsbedürftigen Abwässern an. Umweltverbände kritisieren das Niedersachsen-Projekt daher als „ökologi-

sche Schnaps-Idee“ (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland).

Der politische Zweck, dem der „glatte Unfug“ (Niedersachsen-Grüne) letztlich dient, wird in dem Ministeriumspapier offen dargelegt: Die „konsequente Förderung pflanzlicher Rohstoffe“ soll „den Druck auf die Erzeugerpreise“ für Nahrungsmittel „mindern“. Als „Mittler“ für die Realisierung der Millionenprojekte wurde denn auch der niedersächsische Landvolkverband eingesetzt, die Interessenvertretung der Bauern.

In Niedersachsen werde der Probelauf für „neue Milliarden-Subventionen nach EG-Muster“ eingeleitet, glaubt der Grünen-Bundestagsabgeordnete Matthias Kreuzeder, 41. Der Agrarexperte sieht in der „umweltzerstörenden Subventionsindustrie“ mit Agrar-Monokulturen, die hohen Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln erforderten, das Musterbeispiel einer „bauernfeindlichen Agrarpolitik“, mit der „die letzten Kleinen umgelegt werden“ sollten.

Auch unter niedersächsischen Unternehmern regt sich Widerstand gegen Albrechts Traumfabriken. Die Zucker-Aktiengesellschaft Uelzen-Braunschweig hat wegen drohender „Verluste für das Unternehmen“ den Rückzug aus

der Groß Munzeler Bioethanol-Produktionsgesellschaft angekündigt.

Großmunzel-Geschäftsführer Peter Namuth ahnt bereits, was nach Auslaufen der Subventionen, Mitte der neunziger Jahre, auf die Branche zukommt: „Das wird kein Zuckerschlecken.“

Verpackungen

Eleganter Hals

Bayerische Kirchenjugendliche bekämpfen Aluminiumkragen an Bierflaschen – mit Erfolg: Das Brauereigewerbe zeigt Wirkung.

Eigentlich könnten Westdeutschlands Bierbrauer mit Hans Wagner, 25, Sekretär im Landratsamt und Vorsitzender der Evangelischen Landjugend im Kreis Rothenburg ob der Tauber, zufrieden sein. Mit „drei Litern so die Woche“ übertrifft der Bayer den Pro-

Das REISE-MAGAZIN FÜR ANSPRUCHSVOLLE TRAVELLER'S WORLD

In der neuen Ausgabe:

USA

Vom Golf zum Pazifik

Roadmovie zwischen Texas und Kalifornien: Beach Boys und Tortillas. Szenen, in denen die USA hart an die Grenze gehen

Spanien und Portugal

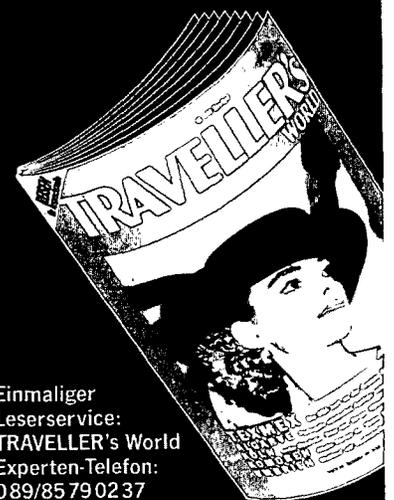
Algarve nach dem Boom: Wieviel Luft bleibt dem, der Massen haßt? Traveller's Geheimtip: Genießen in Portugals Herrenhäusern Murcia: Wo Spanien schmeckt wie Carmens feuriger Kuß

KÖLN

Kunst und Kölsch am Dom oder Nippes und lange Nächte am Strom. Tips und Trends für Insider

UR-ITALIEN

Das Umbrien des Franz von Assisi für Sünder und Pilger von heute: Wettlauf mit Heiligen in Gubbio und Wohnen bei Grafen, Bauern und Aussteigern: Agriturismo

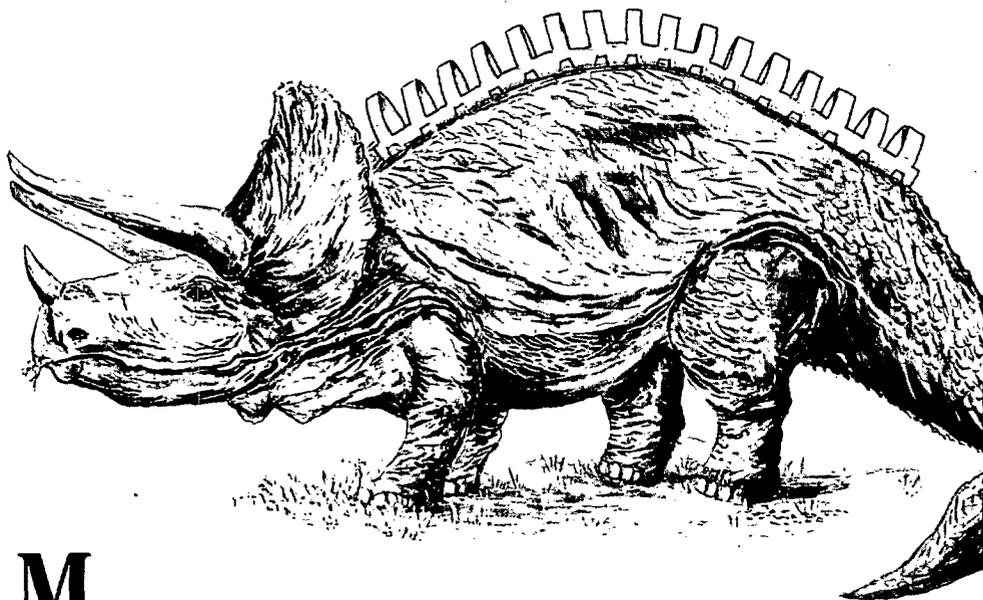


Einmaliger Leserservice: TRAVELLER's World Experten-Telefon: 089/85 79 02 37

Im gut sortierten Zeitschriften-Handel, an allen Bahnhöfen und Flughäfen

Leser/Abo-Service TRAVELLER's World 6800 Mannheim, R 1, Pressehaus Tel. 0621/17 02-466

Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit.



Mit Geschäftsunterlagen, die wie seit Jahr und Tag geheftet, gelocht oder gestanzt werden, ist heute kein Staat mehr zu machen. Vorsintflutliches Präsentieren kostet Zeit, Geld und Ansehen.

Denn das Ansehen entscheidet heute mehr denn je über die inhaltliche Leistung.

Mit Unibind bringen Sie Ihre Firmendokumentationen bestens in Form:

Vom Angebot des Außendienstes bis zum Monatsbericht der Zentrale.

Unibind®
Das Bindsystem
unserer Zeit.

In wenigen Augenblicken schweißt das UNIBIND-System alle gängigen Papierqualitäten von DIN A5 bis DIN A3 so fest zusammen, daß nichts ausreißen kann. Die Unibind-Bindemappe ist patentiert.

Egal ob 2 oder 800 Seiten. Auf dem Tisch des Hauses liegt eine perfekt gebundene

Mappe mit Klarsichtdeckblatt und einem Binderücken auf Wunsch in Ihrer Firmenfarbe. Das sollten Sie sich vorführen lassen.

Schicken Sie uns diesen Coupon – faxen Sie oder rufen Sie einfach an.

C O U P O N

Name _____

Firma _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Telefon / Fax _____

SP 11/2/83

Unibind GmbH · 8024 Oberhaching · Grünwalder Weg 28a
Telefon (0 89) 6 13 10 61 · Telefax (0 89) 6 13 53 83

Scriptomail GmbH · 7024 Filderstadt · Raiffeisenstraße 42
Telefon (07 11) 77 20 36 · Telefax (07 11) 77 48 37

Scriptomail GmbH · 4130 Moers 3 · Kamper Straße 58
Telefon (0 28 41) 7 30 04 · Telefax (0 28 41) 7 41 45

UMWELT

Kopf-Bierkonsum der Westdeutschen immerhin um 6,8 Prozent.

Doch Wagner ist wählerisch. Wenn der Bierflaschenhals einen Kragen aus silbrig oder gülden glänzendem Aluminium hat, läßt er die Buddel lieber stehen. Mit der Abneigung gegen die Aluzier haben der Gruppenleiter und seine Freunde vom „Arbeitskreis Umwelt“ des Landjugend-Kreisverbandes „die Brauer ganz schön aufgeschreckt“.

Ob ihnen wohl klar sei, hatten die Rothenburger bayerische Bierhersteller in einem Rundbrief frech gefragt, „wieviel Rohstoff- und Energieaufwand erforderlich ist, um ein Kilogramm Aluminium herzustellen?“ Benötigt würden, rechneten sie vor, vier Kilo Bauxit, 1,3 Kilo Braunkohle sowie 15 Kilowattstunden Strom. Als Abfall blieben 320 Gramm Kohlenmonoxid, 12 Gramm Schwefeldioxid und 3 Kilo Rotschlamm nach.

Das alles seien, rügten die Umweltschützer, „Stoffe, die unseren Lebensraum zusätzlich belasten“. Fazit des Aufrufs: „Wir fordern Sie auf, ab sofort auf jede weitere Verwendung von Aluminium zu verzichten.“

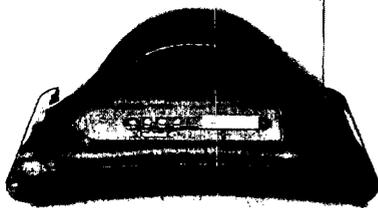
Das Echo war zwiespältig. Die „Erste Kulmbacher Actienbrauerei“ etwa will auf den Alu-Schmuck, mit dem Brauer vor allem Edelsorten ausstatten, als „bewährte Verkaufshilfe“ nicht ganz verzichten. Und selbstverständlich zeigte sich der „Verband der aluminiumverarbeitenden Industrie“ alarmiert.

Alles sei halb so schlimm, verlautbarte die Alu-Lobby: Ein Teil der Folien werde bereits energiesparend aus Schrott geschmolzen. Lediglich 0,085 Prozent des Alu-Verbrauchs entfielen auf den Flaschenschmuck, der keineswegs sinnlos sei: Über Kronkorken und Flaschenhals gestülpt, reduziere die Folie den qualitätsmindernden Lichteinfall.

Doch bei einigen Adressaten fanden die Umweltschützer Gehör. Der fränkische Brauer Karl Wagner („Eschenbacher Wagner-Bräu“) räumte ein, „der Kult mit der Flaschenhalsfolie“ gehöre endlich „eingedämmt“. Die „Privatbrauerei Eder“ in Großostheim, die noch 85 Prozent ihrer Flaschen mit Alu ausstaffiert, will auf den Glitzerkragen peu à peu verzichten.

Auch der Bayerische Brauerbund lenkte ein. Er riet seinen Mitgliedern auf Vorschlag der Umweltschützer, statt Alu lieber ein „Brustetikett“ aus Papier zu verwenden – Aufdruck: „Der Umwelt zuliebe in der Pfandflasche ohne Aluminiumfolie“.

Womöglich kommt den Brauern der Rothenburger Appell gar nicht ganz unangelegen: Wenn beim Alu-Verzicht alle mitzögen, sagt Fritz Ludwig Schmucker, Geschäftsführer des Landes-Brauerbundes, „wäre das für die ganze Branche kostensparend“.



Denn mit dem Anbringen der 0,4 Pfennig teuren Folie ist es nicht getan. Sie muß vom Leergut auch wieder abgelöst werden – in einem mit Natronlauge versetzten Heißwasserbad. Der beim Auflösen des Alu in Aluminat freierwerden Wasserstoff muß mit einer Spezialvorrichtung abgesaugt werden. Vor allem aber vergrößert das Aluminat die Abwasserschmutzfracht – und „Abwasser“, weiß Ulrich Opherk vom Deutschen Brauerbund, „ist teuer“.

Besonders beliebt ist der Alu-Kragen neuerdings, trotz alledem, bei nordrhein-westfälischen Brauern: Viele Betriebe ersetzen zur Zeit die bislang üblichen plumpen Halbliter-Euro-Flaschen durch die schlankere sogenannte NRW-Flasche. Deren „eleganter Hals“ schreit laut Verbandsgeschäftsführer und Flaschen-Erfinder Dieter Schweer geradezu



Aluminium-Gegner Wagner
„Ganz schön aufgeschreckt“

nach „schöner Ausstattung“ aus Leichtmetallfolie.

Bei manchen NRW-Brauern, etwa bei der Duisburger „König-Brauerei“, die früher nur die Drittelliter-Gastronomieflasche mit Folie ausstattete, ist seither praktisch kein Flaschenbier mehr ohne Alu-Dekor zu haben – zur Verärgerung etwa von Bauarbeitern, die ihr Bier am liebsten direkt aus der Flasche schlucken und die Aluminiumfransen am Hals hasen. Nicht allein aus „ökologischen“ Gründen, so Geschäftsführer Schweer, sinne die Brauindustrie darüber nach, die Folien wieder „wegzunehmen und durch andere Ausstattungen, vielleicht Krepppapier, zu ersetzen“.

Hans Wagner und seine Rothenburger Landjugendlichen erwägen unterdessen, nach den Bierbauern einer Branche an den Alu-Kragen zu gehen, die Flaschenkrausen noch weitaus großflächiger verklebt: den Sektabfüllern. ◀

GESIKA
nova

EIN AUSGEZEICHNETES DESIGN.



Möchten Sie mehr wissen? Ihre Visitenkarte genügt.
GESIKA Büromöbelwerk GmbH & Co. KG; Postf. 12 52, D-4787 Geseke, Abt. VAF/2